

PZB

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

Vol. 29/2

2020

S. GILLMAYR-BUCHER: „Festheft Franz D. Hubmann“ – eine Einführung	74
J. OESCH: Die Textgliederungszeichen Petuchot und Setumot in Esra-Nehemia. Ein Plädoyer für die Einheit des Buches Esra-Nehemia	77
J. SCHILLER: Vom x-qatal zur Informationsstruktur – und retour. Bemerkungen zur Analyse althebräischer Sätze in der Poesie	117
W. URBANZ: Ägyptenworte bei den großen Propheten. Ein Survey von Jes 18–20; Jer 46 und Ez 29–32	123
F. BÖHMISCH: Die Sirachhandschriften aus Kairo und das Umfeld von Ms. F	142
E. PLANK: Baruch. Schreiber, Sekretär – oder mehr? Die Rolle Baruchs im Buch Jeremia und im Drama Jeremias von Stefan Zweig	156

www.protokollezurbibel.at

ISSN 2412-2467



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

ÄGYPTENWORTE BEI DEN GROSSEN PROPHETEN

Ein Survey von Jes 18–20; Jer 46 und Ez 29–32

Oracles about Egypt in the Great Prophets: A Survey of Isa 18–20; Jer 46 and Ezek 29–32

Werner Urbanz, Katholische Privat-Universität Linz, Bethlehemstraße 20, 4020 Linz, w.urbanz@ku-linz.at

Abstract: Der Beitrag bietet einen inhaltlichen Durchgang durch die auf Ägypten bezogenen Texte der Völkerwortsammlungen im Jesaja-, Jeremia- und Ezechielbuch. Ägypten erscheint in diesen als bedrohliche Macht, deren Verfall aber bereits begonnen hat und auf die daher letztlich kein Verlass mehr sein kann. In einer abschließenden Betrachtung wird die vielfältige Motivik der Texte und deren Gemeinsamkeit in den drei Büchern exemplarisch gesichtet. In den Ägyptentexten kann Israel im Lauf der Geschichte immer neu seine Weltsicht und den Horizont der Geschichtsmächtigkeit seines Gottes kalibrieren.

Abstract: The article offers a content-related overview of the Egypt-related texts in the collections of the oracles against foreign nations in the books of Isaiah, Jeremiah and Ezekiel. Egypt appears there as a threatening power, whose decline has already begun and which can therefore no longer be trusted. In a final consideration, the rich imagery of the texts and what they have in common in the three books is examined. In the Egyptian related texts, Israel can always recalibrate its worldview and the horizon of the historical power of its God in the course of history.

Keywords: Oracles against foreign nations, Egypt, Isaiah, Jeremiah, Ezekiel.

In der prophetischen Literatur des Alten Testaments finden sich in beinahe jedem Buch Texte, die das Schicksal nichtisraelitischer Völker in den Blick nehmen.¹

¹ Die Ausnahme bildet Hos. Einen Überblick zu den Texten und den Forschungsthemen bietet u. a. Csaba Balogh, *The Stele of YHWH in Egypt. The Prophecies of Isaiah 18–20 concerning Egypt and Kush (OTS 60)*, Leiden u. a. 2011, 35–67. Übersichten zum Vorkommen in den Büchern und welche Völker angesprochen werden siehe u. a. Hervé Tremblay, *Comment comprendre les oracles contre les nations chez les prophètes*, *ScEs* 67 (2015) 51–68: 52–53, 57–58 und bei Lamar E. Cooper, *Ezekiel (NAC 17)*, Nashville 1994, 244 zu Jes, Jer, Ez und Am.

Im Folgenden werden diese meist zu Sammlungen organisierten Textteile als Völkerworte bezeichnet.² Bei den drei großen Propheten der Jüdischen Bibel, Jesaja, Jeremia und Ezechiel bilden diese Komplexe 10–20% des gesamten Textbestandes.³ In allen drei Büchern spielt Ägypten eine wichtige Rolle. Der folgende Beitrag bietet einen Durchgang durch die Ägyptentexte in den Völkerworten der drei großen Propheten in Jes 18–20; Jer 46 und Ez 29–32. Dieser Rundblick ermöglicht eine erste Wahrnehmung von gemeinsamen thematischen Facetten sowie einzelnen Akzenten des Ägyptendiskurses der großen Propheten im Kontext der Völkerworte.⁴

1. Jes 18–20

Die Völkerworte als größerer Textzusammenhang finden sich im Jesajabuch in Jes 13–23.⁵ Nach Berges/Beuken bilden die Großmächte Babel und Ägypten den

² Eine ausführliche Diskussion zu den verschiedenen Begriffen und deren Konnotationen (vgl. Fremdvölkerworte) bietet Cornelia Aßmann, *Israel – JHWH – Völker. Eine Analyse der Beziehungen im Ezechielbuch* (BWANT 217), Stuttgart 2018, 21–22 und 31–32. Sie votiert ausgehend von einem Vorschlag von Rainer Albertz, *Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr. (BE 7)*, Kohlhammer 2001, 146 für die Bezeichnung „Völkerworte“. Hinsichtlich offener Fragen und Probleme der Völkerworte siehe Franz Sedlmeier, *Das Buch Ezechiel. Kapitel 25–48 (NSK.AT 21,2)*, Stuttgart 2013, 23–27.

³ Im Detail siehe Beat Huwyler, *Jeremia und die Völker. Untersuchungen zu den Völkersprüchen in Jeremia 46–49 (FAT 20)*, Tübingen 1997, 3. Bei Ezechiel kommt man unter Einbeziehung auch jener Völkerworte außerhalb von Ez 25–32 auf bis zu 25%; vgl. Matthias Helmer, *Pharaos vergangige Pracht. Analyse und Exegese der Ägyptenorakel in Ez 31 und 32 (ATSAT 91)*, St. Ottilien 2010, 12. Christl M. Maier, *Jeremia als Völkerprophet? Datierung und Funktion der Worte über Ägypten (Jer 46)*, in: Michael Meyer-Blanck (Hg.), *Christentum und Europa. XVI. Europäischer Kongress für Theologie (10.–13. September 2017 in Wien) (VWGTh 57)*, Leipzig 2019, 249–274: 257 spricht von mehr als 15 % für das Jeremiabuch.

⁴ Diese Studie versteht sich als eine erste grobe Skizze für eine Zusammenschau der Ägyptenthematik in den Völkerworten von Jes, Jer und Ez. Der Reichtum der Texte erlaubt an dieser Stelle nur einen ersten Survey. Textgenetische Fragen werden in diesem Zusammenhang nicht angesprochen. – Angaben zur detaillierten Textgliederung folgen der Forschungsdatenbank der *Biblia Hebraica transcripta* [<http://www.bht.gwi.uni-muenchen.de>].

⁵ Hinsichtlich der diversen Gliederungssysteme sei exemplarisch auf Konrad Schmid, *Jesaja. Jes 1–23 (ZBK.AT 19,1)*, Zürich 2011, 325 oder Hans-Winfried Jüngling, *Das Buch Jesaja*, in: Erich Zenger u. a./Christian Frevel (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament (KStTh 1,1)*, Stuttgart 2016, 526–552: 528 verwiesen. Ulrich Berges/Willem A. M. Beuken: *Das Buch Jesaja. Eine Einführung (UTB 4647)*, Göttingen u. a. 2016, 31–32 und 81–85 betonen den Zusammenhang der Völkerworte von Jes 13–23 mit der sog. Jesaja-Apokalypse in Jes 24–27 als auch deren Verknüpfung mit Jes 12.

Rahmen der ersten Reihe in den Völkerworten (Jes 13–19).⁶ Die Ägyptenthematik tritt in Jes 18–20 in drei Etappen auf: Jes 18 wendet sich an Kusch, Jes 19 an Ägypten und Jes 20 greift im Rahmen einer prophetischen Zeichenhandlung rückblickend die Thematik Ägypten und Kusch wieder auf.⁷

1.1 Jes 18 – „Wehe, Land Kusch!“

Jes 18 spricht in einem Weheruf (V. 1) Kusch, den südlichen Nachbarn Ägyptens an. Dieses Volk hat zunächst einen imposanten Auftritt (V. 2–3) vorzuweisen, doch wird vor den Augen der Bewohner der Erde (V. 3) ein Gottesgericht im Bild eines Weinrankenschnittes ausgesprochen (V. 4–6). Zuletzt flackert jedoch (V. 7) eine Heilsperspektive auf, indem dieses Volk zum Berg Zion, zum Ort des Namens Gottes Geschenke bringt.

In V. 1 stehen das Wehe (הוי) am Beginn und die Nennung von Kusch (כוש) am Ende des Verses weit getrennt. Kusch wird namentlich nur an dieser Stelle in Jes 18 angesprochen.⁸ Der Blick geht zunächst auf das Land (ארץ), das mit dem Bild von geflügelten Grillen (צלצל)⁹ in Bewegung und Dynamik geschildert wird. Mit der Kategorisierung „jenseits der Ströme“ (מעבר לנהרי) wird diese Dynamik (Mehrzahl und Strömung) weitergeführt und mit einem Anklang von Fruchtbarkeit (Wasser) versehen.¹⁰ V. 2 führt diese Bildfelder fort, indem das Meer (ים) genannt wird, über das mit wendigen Booten Gesandte (seltenes Wort ציר) herankommen, die als schnelle Boten (מלאך) konkretisiert werden. Besonders markant ist die Schilderung dieser Nation (גוי) bzw. dieses Volkes (עם). Es wird zunächst äußerlich als hochgewachsen/langgestreckt (משך) und glatt/glän-

⁶ Berges/Beuken, Jesaja (Anm. 5) 85 ordnen zu einer Fünferstruktur, in welcher mit Kusch vom Süden her auf Ägypten (Jes 19) vorbereitet und zur Zeichenhandlung in Jes 20 übergeleitet wird. Hinsichtlich Detailuntersuchungen sei u. a. auf Balogh, *Stele* (Anm. 1) und Paul M. Cook, *A Sign and a Wonder. The Redactional Formation of Isaiah 18–20* (VT.S 174), Leiden u. a. 2011 verwiesen.

⁷ Besonders im Blick auf Jes 20,3.5 wird Jes 18 (Kusch) zu den „Ägyptenworten“ dazu genommen. Auch historisch sind starke Verflechtungen dieser beiden Länder, bis hin zur politischen Einheit, in der Kuschitenzeit (auch Nubier- oder Äthiopenzeit) als der 25. Dynastie (715–664 v. Chr.) anzuführen; vgl. u. a. Rainer Kessler, *Die Ägyptenbilder der Hebräischen Bibel. Ein Beitrag zur neueren Monotheismusdebatte* (SBS 197), Stuttgart 2002, 17–18 und 25–31. Im Jesajabuch ist u. a. an Jes 37,9 zu erinnern.

⁸ In Jes wird Kusch häufig erwähnt und zwar immer im Kontext von Ägypten: Jes 11,11; 18,1; 20,3.4.5.; 37,9; 43,3; 45,14.

⁹ So das Votum von Willem A. M. Beuken, *Jesaja 13–27. Übers. u. ausgelegt von Willem A. M. Beuken. Unter Mitwirkung und in Übers. aus dem Niederländ. von Ulrich Berges und Andrea Spans* (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2007, 147. Anders (Boote – mit Blick auf das Bild der Flüsse) Hans Wildberger, *Jesaja. Jesaja 13–27* (BK 10,2), Neukirchen-Vluyn 1978, 679.

¹⁰ Vgl. auch Gen 2,10.

zend (מרט), also im Hinblick auf eine herausragende Körpergröße und eine auffallende Haut als äußerst beeindruckend beschrieben. Zur imposanten körperlichen Erscheinung wird als „Wirkform“ dieses Volkes – beinahe chiasmatisch zu den Körperbildern – es als furchteinflößend (nif. ירא) und kraftgespannt nieder-tretend (קו קו ומבוסה) beschrieben. Besonders die zweiten knappen Zuschreibungen markieren dieses imposante und bedrohlich auftretende Volk als gefährlich. V. 3 universalisiert die Botschaft des kommenden Gerichtshandelns als markant für alle Bewohner des Erdkreises. Im Textverlauf kann dieses bedrohliche Volk aus V. 2 sein imposantes Gepränge und Gehabe Gott gegenüber nicht „ausleben“, denn es wird wie überschüssige Reben und nutzlose Ranken im Sommer vom Weinstock abgeschnitten und den Tieren überlassen (V. 4–6). Doch am Ende (V. 7) wird die mächtige Erscheinung dieses Volkes aufgenommen, aber durch die Rahmenteile anders eingefärbt. Das mächtige Auftreten des beschriebenen Volkes (Mitte von V. 7) dient keinem Selbstzweck, sondern ist Vehikel für Geschenke (שׁי) (Anfang V. 7) an den Gott auf dem Berge Zion (Ende V. 7). Durch das zentrale göttliche Gerichtshandeln wird aus einer bedrohlichen Nation (in V. 2 zweimal גוי) ein staunenswertes Volk (in V. 7 zweimal עמ) als Ausdruck der Machtstellung des Gottes Israels.

Kusch tritt in Jes 18 nur als Kollektiv auf. Das Land selbst wird mit einem „geflügelten“ Bild beschrieben und primär als „jenseitig“ (עבר) von Flüssen lokalisiert, in einer gewissen Weise auf der anderen Seite der Weltwahrnehmung (V. 1). Diese andere Seite (der Welt) tritt am Ende an den Zion heran (V. 7).

Die knappen Beschreibungen der äußeren Erscheinung als auch der Handlungsweisen – welche im Mittelpunkt stehen – sind gekennzeichnet durch stattliches Äußeres und zerstörerisches Handeln. Im Text wird dieses aber durch die Souveränität Gottes „beschnitten“. Das drohende „Wehe“ des Beginns (V. 1 הוי) hat sich durch das Gericht Gottes subtil in ein Zionsgeschenk gewandelt.

1.2 Jes 19 – Ausspruch in Bezug auf Ägypten

Mit einem (Aus)Spruch (משׁא) wird in Jes 19,1 überschriftartig Ägypten nun direkt angesprochen.¹¹ War die Beschreibung von Kusch mit nur wenigen Strichen angelegt, folgen hier dichtere Bilder. Der Text weist zwei Abschnitte auf. Im ersten Teil Jes 19,1–15 wird eine Gerichts-Theophanie, das Kommen (בוא) Got-

¹¹ Spruch/Ausspruch (משׁא) findet sich in Jes als „die“ Überschrift für die Völkerworte elfmal (Jes 13,1; 14,28; 15,1; 17,1; 19,1; 21,1.11.13; 22,1; 23,1; 30,6) und ist titelgebend für andere Prophetenbücher vgl. Nah 1,1; Hab 1,1; Mal 1,1. – Otto Kaiser, *Der Prophet Jesaja. Kapitel 13–39* (ATD 18), Göttingen 1973, 6 verwendet gerne den Begriff „Orakel“ bzw. spricht von „Weissagung“ (81).

tes nach Ägypten und seine Folgen beschrieben. Zuerst wird der Zerfall der politischen Ordnung geschildert (1d–4).¹² Die kosmischen Auswirkungen zeigen sich in der Zerstörung der Lebensgrundlage durch das Austrocknen des Nils (5–10). Das ganze Bild endet mit der Schilderung der völligen Ratlosigkeit und Handlungsunfähigkeit Ägyptens (11–15). Der zweite Teil (19,16–25) umfasst fünf Abschnitte (Jes 19,16–17.18.19–22.23.24–25),¹³ welche andere/weitere Möglichkeiten der Zukunft Ägyptens zeigen, die auch einen gelingenden Gottesbezug aufzuweisen haben.

Auffallend ist in Jes 19 zunächst, dass Ägypten sehr häufig genannt wird.¹⁴ Beim Begriff Ägypten (מצרים) ist eine genauere Unterscheidung zwischen dem politischen, geographischen und ethnischen Gebilde¹⁵ kaum möglich. Insofern wird mit Ägypten in Jes 19 meist das Land als kollektive Größe als auch seine Bewohner angesprochen. Durch das Kommen Gottes in 1b beginnt ein Gerichtshandeln, das alle Dimensionen Ägyptens, als Land, als Volk und einzelne Repräsentanten betrifft.

Ägypten erscheint in 1–4 als labile Größe. Die Nennung der zitternden Götter Ägyptens (1d), bereits abwertend als Heidengötter/Götzen (אלילים) bezeichnet, bringt eine religiöse Dimension ins Spiel. Die Götter Ägyptens zittern nur. Und obwohl sie mit diversen mantischen Praktiken befragt werden, können sie doch keine echte Hilfestellung bieten. Der Gott Israels bewirkt in Ägypten den Zerfall jeglicher politischen und sozialen Ordnung.¹⁶ In Ägyptens Innerem (Herz 1e und Geist 3a) zerfließen (מטט) jegliche Strukturen. Wehrlos wird es ausgeliefert (V.

¹² Strophengliederung nach Kaiser, Jesaja (Anm. 11) 82–84.

¹³ Die Gliederung in fünf Abschnitte (Jes 19,16–17.18.19–22.23.24–25) findet sich sehr häufig; vgl. Beuken, Jesaja (Anm. 9) 178, 190–203, oder Wildberger, Jesaja (Anm. 9) 729–730. In der masoretischen Textgliederung werden nur vier Abschnitte ausgewiesen, da V. 23 zum Zusammenhang ab V. 19 gehört. Interessant ist zudem die Frage, wie man diese Texte benennt. Sie werden gerne als Prosatexte betrachtet (z. B. Wildberger, Jesaja [Anm. 9] 729) – und drucktechnisch entsprechend in den Textausgaben ediert –, aber dennoch als „Orakel“ bezeichnet; vgl. Beuken, Jesaja (Anm. 9) 178.

¹⁴ 27-mal: Jes 19,1a.c.d.e.2a[2x].3a.4a.12d.13c.14b.15a.16a.17a.18a.19a.20a.b.21a.b.22a.23a.b.c.d.24a.25a. Als ein Sonderproblem der Zuordnung sind die „Nil(arme) Mazors“ (יארִי מַצוֹר) in 6c zu nennen; vgl. Wildberger, Jesaja (Anm. 9) 700–701. Damit finden sich in Jes 19 ca. die Hälfte aller direkten Ägyptennennungen im Jesajabuch. Ägypter/ägyptisch (מצרי) ist generell selten im MT und findet sich nicht in Jes.

¹⁵ Andreas Kunz-Lübcke, Ägypten, in: Michael Fieger u. a. (Hg.), Wörterbuch alttestamentlicher Motive, Darmstadt 2013, 27–30: 27. Genauer bestimmt ist nur „Land Ägypten“ (ארץ מצרים) in 18a.19a.20a.

¹⁶ Die durchaus realistisch geschilderten bürgerkriegsartigen Zustände und verworrenen politischen Verhältnisse sind für das Ägypten der dritten Zwischenzeit und der Spätzeit eher die Regel denn die Ausnahme. Vgl. dazu die Übersicht bei Wildberger, Jesaja (Anm. 9) 720 mit dem Nebeneinander von vier Dynastien für das 8.–7. Jh.

4). In Jes 19,1–4 wird der politische Gegensatz zu Ägypten mit dem religiösen verbunden. Im Ganzen erscheint Ägypten als labile und unzuverlässige Größe.¹⁷

In V. 5–10 werden wirtschaftliche Aspekte einer aus den Fugen geratenen Welt sichtbar und mit durchaus realistischem sozialgeschichtlichen Kolorit geschildert. Hier steht zunächst der Nil im Zentrum der Aufmerksamkeit, denn er vertrocknet und mit ihm auch seine üppige Vegetation. Die Auswirkungen betreffen typisch ägyptische Berufsgruppen, wie alle Typen von Fischern (V. 8) und die Flachsverarbeitung, deren Betrübnis deutlich skizziert wird.

Die Oberschicht wird nun in V. 11–15 angesprochen. In „dem“ Land der Weisheit des Alten Orients sind die führenden Spitzen des Staates eigentlich Dummköpfe (אֱוֹלִים). Auffallend ist, dass der Pharao als oberster irdischer Repräsentant der ägyptischen Weltordnung keine aktive Rolle innehat. In V. 11 wird er zunächst nur über seine Ratgeber eingespielt (11b), die zu ihm sprechen (11c). Der König scheint keinen wirklichen Einfluss zu haben. Die hochgestellten Fürsten von Zoan¹⁸ werden gleich als Narren abqualifiziert, die sich zwar als weise Ratgeber (11b יוֹעֵץ) sehen, deren Rat (11b עֲצָה) aber dumm ist, weil sie nicht erkennen (12c יָדַע) können, was Gott gegen Ägypten plant (12d יַעַץ). Ergänzend zur falschen Selbsteinschätzung (dumm/weise) tritt noch das Motiv der Selbstüberschätzung in 11d.¹⁹ Die Konsequenzen solcher Einstellungen zeigen V. 13–15 indem mit der dreifachen Betonung des Moments des Taumelns die gänzliche Erfolglosigkeit jeglicher ägyptischen Unternehmung skizziert wird. Wichtig ist dabei, dass im Hintergrund ein von Gott geschickter Geist der Verwirrung (14a) dieses Taumeln bewirkt. Der Zerfall hat im Inneren begonnen. Ägypten stellt keine Gefahr mehr für seine Umwelt dar.

Nach diesen desaströsen Beschreibungen von 19,1–15 werden im zweiten Teil 19,16–25 unter der Überschrift „an jenem Tag“ (בְּיוֹם הַהוּא) 16a.18a.19a.23a.24a neue und vielfältige Perspektiven für Ägypten aufgezeigt. Das erste Bild (V. 16–17) knüpft von der Bildwelt her (das Vokabular variiert) an die bisherigen Aussagen vom Zittern und Erschrecken Ägyptens an. Erweitert wird das Bild durch eine Feminisierung des Gegners mit Geschlechterstereotypen als schwach und ängstlich, welche typisch im altorientalischen Kriegs- und Gewaltdiskurs

¹⁷ Kessler, Ägyptenbilder (Anm. 7) 84.

¹⁸ Die Fürsten von Zoan werden auch in 13a wieder genannt und dort parallel zu jenen von Nof/Memphis gestellt. Damit werden die beiden am häufigsten im AT genannten ägyptischen Städte aufgenommen und zugleich stärker die unterägyptischen Gebiete im Blick gehalten; vgl. Wildberger, Jesaja (Anm. 9) 718.

¹⁹ Wildberger, Jesaja (Anm. 9) 719 bezieht 11d als Gesamtes auf die Ratgeber. Beuken, Jesaja (Anm. 9) 188 sieht im zweiten Teil „oh Sohn von Königen der Vorzeit“ den Pharao direkt angesprochen, womit das Hybrismotiv auch bei diesem angedeutet wird.

sind.²⁰ Ausgelöst wird dies wieder durch ein Handeln Gottes („Hand schwingen gegen“). Dieses kommt dem Land Juda zugute, und dadurch wird hier erstmals im Text auch die Seite Israels deutlich wahrnehmbar gemacht – freilich in utopischer Manier. Und wiederum liegt die Betonung auf dem Plan Gottes (17b עצה und 17bR2 יעץ). Das zweite Bild (V. 18) betont das Land Ägypten, indem fünf Städte gottergeben in der Sprache Kanaans schwören werden, wobei eine von ihnen zwar mit einem Namen genannt wird, als konkrete Ortslage aber kaum zu identifizieren ist.²¹ Das dritte Bild (V. 19–22) skizziert Facetten für ein positives Näherrücken von Gott und Ägypten mit Zeichen (Altar מזבח und Steinmal מצבה) für die Gottheit Israels mitten im Land Ägypten. Wer sich aus der Not heraus diesem Gott im Hilfeschrei zuwendet, der erfährt Rettung und Befreiung (V. 20), erfährt also eine wirksame Hilfe, die letztlich zu Gotteserkenntnis und konsekutiven Akten der religiösen Beziehungspflege führt (V. 21). Was den vermeintlich Weisen (11–15) nicht möglich war, wird hier den Notleidenden gewährt. V. 22 fasst diese dramatische Dynamik des Verhältnisses von Gott und Ägypten wunderbar zusammen. Insofern passt auch das vierte Bild (V. 23) hier inhaltlich noch dazu, indem dieses Näherrücken Ägyptens an den Gott Israels auch international beziehungsstiftende Auswirkungen zeigt.²² Das letzte Bild (V. 24–25) setzt die bereits genannten geopolitischen Größen Ägypten und Assur (vgl. 19,23) und damit eine Totalität im Hinblick auf die Völker der Erde in ein Beziehungsmodell zu Israel und seinem Gott, welches von Segen und Wertschätzung geprägt ist.²³ War Ägypten am Ende des ersten Teiles völlig hilflos (V. 16), so ist es nun durch die richtende Begegnung mit Gott (vgl. „schwingen“ 16c und „schlagen“ 22a) in seinem Inneren (19a) fähig geworden zur Gotteserkenntnis und kann daher von Gott als sein gesegnetes Volk angesprochen werden.

Ägypten wird in Jes 19 mit vielfältigen und vielschichtigen Bildern bedacht. Bereits der Vergleich zu Kusch in Jes 18 zeigt, dass man mit Ägypten eine deutlicher konturierte und konkretere Größe vor sich hat (vgl. 19,1–10). Der religiöse

²⁰ Bernd Obermayer, *Göttliche Gewalt im Buch Jesaja. Untersuchung zur Semantik und literarischen Funktion eines theologisch herausfordernden Aspekts im Gottesbild* (BBB 170), Göttingen 2014, 140–141. Vgl. dazu auch die andere Sichtweise bei Wildberger, *Jesaja* (Anm. 9) 732: „Der Vergleich der Ägypter mit den Frauen fällt auf, das Alte Testament weiß sonst nichts davon, daß Frauen besonders schreckhaft sind“.

²¹ Vgl. zu den vielen Fragen Wildberger, *Jesaja* (Anm. 9) 728–729 und Beuken, *Jesaja* (Anm. 9) 176–177.

²² Insofern kann man auch die masoretische Textgliederung von der inhaltlichen Seite her verstehen, welche erst nach V. 23 eine Setuma anzeigt.

²³ Obermayer, *Göttliche Gewalt* (Anm. 20) 143 spricht von „einem der außergewöhnlichsten Texte in der gesamten“ Hebräischen Bibel. Schmid, *Jesaja* (Anm. 5) 149 spricht von einer „der völkerfreundlichsten Stellen des Alten Testaments“.

Gegensatz, der in 1d angedeutet wird, spielt keine große Rolle. Die Gottheit Israels dominiert das Geschehen vom Anfang bis zum Schluss. Die Versuche Ägyptens mit der letzten verbleibenden Kompetenz (Weisheit) Impulse zu setzen scheitern (11–15). Die zweite Texthälfte bietet – wie nach einem Läuterungsgericht – neue Beziehungsmöglichkeiten an. Wie Gott an Ägypten „heranrückt“ (vgl. V. 1–4 und 16), so rückt indirekt auch Juda und sein Verhältnis zu Ägypten dezent in den Blick (17.24–25). Die Grenzen verschwimmen mehr und mehr. Was bleibt, ist ein Beziehungsgeflecht, das konstruktiv von religiösen Praktiken („schwören“ V. 18.21, „dienen“ V. 21) mitgetragen wird.

1.3 Jes 20 – Gott spricht durch (בִּיָּד) Jesaja

Jes 20 ist vom literarischen Stil ein anders gearteter Text als Jes 18 und Jes 19, da hier ein Fremdbbericht mit einer Symbolhandlung des Propheten geboten wird. In V. 1 wird mit der Jahresnotiz der Belagerung und Eroberung von Aschdod unter Sargon II. ein historisch bestimmbares Datum genannt (711 v. Chr.). Plötzlich wird das „Geschehen“ real, da beim dreijährigen Aufstand der Philisterstädte gegen die assyrische Oberherrschaft zwar die ägyptische Kuschitendynastie (vgl. Jes 18) ihre Finger im Spiel hatte, aber letztlich keine wirksame Unterstützung gegen Assur bieten konnte.²⁴ V. 2 nennt ausführlich „Jesaja, Sohn des Amoz“ (zuletzt in 13,1, dann wieder in 37,2) und lässt damit wieder deutlich werden, „in welchem Buch“ man sich jetzt gerade befindet. Gott spricht durch (בִּיָּד) den Körper Jesajas (V. 2). Seine Nacktheit bzw. spärliche Bekleidung verbunden mit Barfußgehen sind Ausdruck von Statusminderung und Machtlosigkeit. Eine Deutung durch Gott erfolgt erst nach dreijähriger Ausführung: es ist/war ein Zeichen (אוֹת) auch in 19,20 sowie 8,1) und Sinnbild gegen Ägypten und Kusch (V. 3). Damit ist der klare Bezug zu Jes 18 und Jes 19 hergestellt. Diese werden rein passiv verschleppt und können keinerlei Aktivität mehr setzen, außer nackt, barfuß und – gesteigert im Hinblick auf den Körper Jesajas – mit entblößtem Gesäß zu sein. Ägypten und Kusch werden in 3b.4x und 5c.d gemeinsam genannt, bei letzteren (5d) steht Ägypten wieder in Schlussposition. Am Ende von 4x steht Ägypten alleine/in Nacktheit (עֶרְוָה). Allen, denen dies vor Augen gestellt ist, wird klar, dass das Gebaren Kuschs aus Jes 18 keine Hoffnung (מִבְּט) mehr zu wecken vermag und der Zustand Ägyptens aus Jes 19,1–15 jeglichen Glanz (תְּפֹאֶרֶת) verloren hat. Darauf kann man nur mehr in ein Wehklagen einstimmen, angesichts des traurigen Endes dieser beiden Weltmächte und mit einer

²⁴ Zu alledem vgl. u. a. Kessler, Ägyptenbilder (Anm. 7) 25–28 und Beuken, Jesaja (Anm. 9) 209.

verzweifelten Frage nach Sicherheit (מלט).²⁵ Von Kusch und Ägypten bleibt letztlich nichts als das nackte Leben übrig.

2. Jeremia 46

Ägypten ist im Jeremiabuch an vielen Stellen präsent, wird ab Kap. 41–45 thematisch dichter angesprochen, bildet aber erst in Jer 46 das Hauptthema eines Textes.²⁶ Zuvor warnte Jeremia nach dem Untergang Jerusalems vor einer Auswanderung nach Ägypten (Jer 42). Als dorthin Verschleppter kündigt er im Rahmen einer Zeichenhandlung (Jer 43,8–23) ein Gericht über Ägypten an, das in Jer 44 mit einem Gerichtswort an die geflohenen Judäer verwoben wird.

Der Komplex der Völkerworte in Jer 46–51 ist je nach Textversion unterschiedlich im Buchganzen eingeordnet bzw. auch intern differierend gestaltet. In der masoretischen Texttradition (die für diesen Beitrag als Grundlage dient) bildet er den Abschluss des Buches.²⁷ Die erste Nation, die dabei in den Blick genommen wird, ist Ägypten.²⁸

Jer 46,1 ist dabei als Überschrift für den ganzen Zyklus gestaltet. Jeremia und seine Verkündigung wenden sich hier ausdrücklich an bzw. gegen die Völker (על הגוים), was mit seiner Einsetzung als Völkerprophet (נביא לגוים) in Jer 1,5 korrespondiert. Das Ägyptenkapitel selbst teilt sich in drei thematische Abschnitte: 46,2–12.13–16.17–28.

Der erste Abschnitt (Jer 46,2–12) beginnt mit einer genauen Kontextualisierung: Das Ägyptenwort ist gesprochen gegen das Heer (על חיל) des Pharaos

²⁵ Wildberger, Jesaja (Anm. 9) 760: „Aber letztlich geht es Jesaja nicht um politische Stellungnahmen, sondern darum, daß Israel erkennt, daß allein Jahwe seine תפארת und sein מבט ist, der ‚Ort‘, an dem es sich zu orientieren hätte.“

²⁶ So nach Michael P. Maier, Ägypten – Israels Herkunft und Geschick. Studie über einen theopolitischen Zentralbegriff im hebräischen Jeremiabuch (ÖBS 21), Frankfurt a. M. u. a. 2002, 274. Im Blick auf die masoretische Textgliederung (Codex Leningradensis) fällt auf, dass die letzten beiden Petuchot des ganzen Buches in Jer 44,20 und 46,13 zu finden sind und insofern der erste Teil von Jer 46 an die vorherigen Kapitel angebunden ist.

²⁷ Siehe dazu im Detail u. a. Huwyler, Jeremia (Anm. 3), Georg Fischer, Jeremia 26–52 (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2005, 462–463 und Maier, Jeremia (Anm. 3) sowie Karin Finsterbusch/Norbert Jacoby, Völkergericht und Fremdvölkersprüche. Kommunikationsebenen in (der hebr. Vorlage von) LXX-Jer 25–32, MT-Jer 46–51 und MT-Jer 25, JAJ 6 (2015) 36–57 und Karin Finsterbusch, MT-Jeremia und LXX-Jeremia 25–52. Synoptische Übersetzung und Analyse der Kommunikationsstruktur (WMANT 146), Göttingen 2017.

²⁸ Michael P. Maier, La prima della nazioni. Egitto! Lettura intertestuale di Ger 46, in: Guido Benzi u. a. (Hg.), La profezia tra l'uno e l'altro Testamento. FS P. Bovati (AnBib Studia 4), Roma 113–124: 113.

Necho in Karkemisch am Euftrat, das dort 605 v. Chr. vom babylonischen Kronprinzen Nebukadnezar vernichtend geschlagen wurde.²⁹ Die stakkatoartigen militärischen Rufe (und Imperative) in V. 3–4 suggerieren dynamische, aber auch hektische Schlachtvorbereitungen diverser militärischer Gattungen, benannt durch die Waffen und Ausrüstungsgegenstände auf ägyptischer Seite. Doch bereits in V. 5–6 weichen die zuvor angesprochenen militärischen Einheiten zurück und alles mündet in einer chaotischen und letztlich sinnlosen Fluchtbewegung. Keiner der Ägypter kann im Norden am Euftratstrom entkommen, alle stürzen (כָּשַׁל) und fallen (נָפַל). In V. 7–8 schließt daran – nahezu kontrapunktisch – das Motiv des anschwellenden (עֲלָה) Nils an, dessen tosendes Wasser Städte und Einwohner vernichtet (אָבַד). So ist/war Ägypten in seinem Selbstverständnis nach eine alles einnehmende Macht, wie auch die Weiterführung in 9a–b mit einem Echo auf die Schlachtmotive aus V. 3–4 zeigt. Dabei steht Ägypten nicht allein, sondern wird durch andere Völker (9c) verstärkt.³⁰ Doch alle ägyptischen Bestrebungen werden in V. 10 durch das „fressende Schwert“ zunichte gemacht, das beim göttlichen „Schlachtfest“ (זָבַח) am Euftrat, zur Vergeltung (נִקְמָה) an den Gegnern Gottes wütet.³¹ Die Auswirkungen für Ägypten sind fatal: die vielen notwendigen Arzneien sind verbraucht (V. 11), es bleiben nur noch – weltweit hörbar – die Schande (קָלוֹן) und das Wehgeschrei (צוּחָה) (V. 12). In diesem miserablen Zustand, ohne jedweden Helden (גִּבּוֹר) in 12cd wird Ägypten (11bV) als Jungfrau, Tochter Ägypten angesprochen (בְּתוּלַת בְּת מִצְרַיִם). Die in diesem Kontext verwendeten Metaphern changieren zwischen Spott und Mitleid³² und zeigen Ägypten als hilfloses Mädchen im scharfen Kontrast zum militärischen Heldengehabe³³ in V. 3–4.8–9. Auch Ägypten – das nun erstmals direkt angesprochen wird – ist Tochter, wie Israel und auch für sie/es ist Gott in gewisser

²⁹ Zu den Hintergründen siehe u. a. Fischer, *Jeremia* (Anm. 27) 471–472; Werner H. Schmidt, *Das Buch Jeremia. Kapitel 21–52* (ATD 21), Göttingen u. a. 2013, 285–286 und Huwylar, *Jeremia* (Anm. 3) 100–106. Beachtenswert ist auch die Datumsangabe mit dem 4. Jahr Jojakims, vgl. Jer 36,1; 45,1.

³⁰ Das Söldnermotiv (שָׂכִיר) tritt auch im zweiten Teil angedeutet in V. 16 und deutlich in V. 21 zu Tage; vgl. Fischer, *Jeremia* (Anm. 27) 475–476 und zur Frage, wer genau in V. 21 gemeint ist, 483.

³¹ Hier findet sich nun endlich auch eine gewisse Form der Begründung für das Gerichtshandeln Gottes, wenngleich dieses auch nicht eingehender entfaltet wird; Schmidt, *Jeremia* (Anm. 29) 277 konstatiert den Völkerworten eine generelle Zurückhaltung bei Begründungen. Kessler, *Ägyptenbilder* (Anm. 7) 52 verweist auf die Weltherrschaftsphantasien in Jer 46,7–8.

³² Maier, *Ägypten* (Anm. 26) 280–281.

³³ Huwylar, *Jeremia* (Anm. 3) 91–93.

Weise „zuständig“.³⁴ Das fatale Ende Ägyptens am Eufrat ist das erste große Startsignal für das weitere Gerichtshandeln Gottes an den Völkern.³⁵ Hinter allem, auch hinter Nebukadnezar, steht der Gott Israels selbst.³⁶

Der zweite Abschnitt (Jer 46,13–26) wird zu Beginn in V. 13 wiederum deutlich als göttliches Prophetenwort deklariert und wie schon in V. 2 historisch konnotiert. Nun steht Nebukadnezar an der Grenze Ägyptens, um es zu erobern.³⁷ V. 14–19 bereiten zunächst Ägypten und die extra markierten wichtigen Ortslagen im Delta auf das Schwert vor (vgl. V. 10). Doch keiner der „Starken“³⁸ kann standhalten (V. 15) und so wollen selbst die Söldner desertieren und wieder in ihre Heimatländer zurückkehren (V. 16). Denn der Pharao ist nichts anderes als ein Krawallmacher, der den entscheidenden Moment verpasst hat.³⁹ Und dies geschieht vor allem angesichts des unaufhaltsamen – von Gott selbst feierlich geschworenen – Kommens des Feindes. Da bleibt für Ägypten, wieder als Tochter und wehrlose Frau repräsentiert, nur mehr die Verbannung (גולה) und seine Hauptstadt wird zur menschenleeren Wüste (V. 19). Der zweite Teil mit Jer 46,20–24 beschreibt zunächst mit Tiermetaphern den Feind als Bremse und Ägypten als eine von dieser gepiesackte schöne junge Kuh (Kalbin/Färse – wieder ein weibliches Bild). Die Söldner werden mit gemästeten Kälbern verglichen, welche keinen Stand haben und keine Unterstützung bieten. Angesichts des nahenden Feindes kann Ägypten nur mehr zischen wie eine Schlange, aber den wie Holzfällern und Heuschrecken agierenden Feinden nichts entgegensetzen. V. 24 markiert einen weiteren Tiefpunkt der beschämten (בוש) Tochter Ägypten. In V. 25–26 spricht der HERR der Heerscharen selbst feierlich das endgültige Urteil. Er sucht heim (Part. פקד) den Gott Amon von No/Theben (der bisher nie angesprochen wurde) und die Götter Ägyptens, den Pharao und seine

³⁴ Vgl. zum Motiv Terence E. Fretheim, *Jeremiah* (Smyth & Helwys Bible Commentary 15), Macon 2002, 583 und William L. Holladay, *Jeremiah 2. Chapters 26–52* (Hermeneia), Minneapolis 1989, 321–322.

³⁵ Huwyler, *Jeremia* (Anm. 3) 106 spricht von einem Dambruch für den Feind aus dem Norden.

³⁶ Franz Josef Backhaus, *Das Buch Jeremia*, in: Christoph Dohmen (Hg.), *Stuttgarter Altes Testament* (Einheitsübersetzung. Kommentierte Studienausgabe 2), Stuttgart 2017, 1785–1900: 1882.

³⁷ Vgl. Kessler, *Ägyptenbilder* (Anm. 7) 44–45. Die erste ägyptische Kampagne Nebukadnezars im Jahre 601 hatte nicht den erwünschten Erfolg gebracht. Erst die zweite Kampagne im Jahre 568 dürfte eine Spur erfolgreicher, aber dennoch nicht nachhaltig gewesen sein, wobei Friedrich Karl Kienitz, *Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende*, Berlin 1953, 30–31 nur von einer großen militärischen Demonstration der Abschreckung inmitten eines innerägyptischen Machtkampfes spricht.

³⁸ In Diskussion ist an dieser Stelle, ob hier auch Apis (LXX) angesprochen ist (Holladay, *Jeremiah* [Anm. 34] 327; Fretheim, *Jeremiah* [Anm. 34] 283–284) oder nicht (Fischer, *Jeremia* [Anm. 27] 480). Zum Textvergleich LXX und MT siehe Finsterbusch, *MT-Jeremia* (Anm. 27) 292–293.

³⁹ Im Detail dargestellt u. a. bei Huwyler, *Jeremia* (Anm. 3) 114–116 und Maier, *Ägypten* (Anm. 26) 282–284

Könige. Neben den politischen Gegensatz ist nun auch der religiöse getreten.⁴⁰ Beide Aspekte sind – vor dem Hintergrund des niederschmetternden Gerichts Gottes an Ägypten – allen ins Stammbuch geschrieben, die auf Ägypten ihre Hoffnung setzen (חֲטָב, vgl. Jes 20). V. 26 konkretisiert den Feind mit Nebukadnezar (zu Beginn des Abschnitts in V. 13), in dessen Hand Ägypten gegeben wird, endet aber überraschend mit einem kleinen heilvollen Ausblick, dass das Bild der niedergebrannten und menschenleeren Wüste (V. 19) für Ägypten nicht das letzte sein wird. Auch Ägypten wird wieder bewohnt (שָׁכַן) sein (26b) und als bescheidene Größe seinen Platz einnehmen können.⁴¹ Zwei Heilsworte für Israel, angesprochen als „mein Knecht Jakob“, beschließen die Ägyptenworte.

Das Thema Ägypten wird in Jer 46 in einer äußerst komplexen Collage gezeichnet, in welcher die vielfältigen und dramatischen Bilder regelrecht übereinanderpurzeln.⁴² Einerseits erscheint Ägypten als machtvoll auftretendes Heer voller Helden (V. 3–4.9) und doch zersprengter Haufen (V. 5); als gewaltig tosender und vernichtender Strom (V. 7–8) und andererseits als verletzte, wehklagende Tochter (V. 11–12); als hochgerüstete Söldnerarmee (V. 9.), die sich zwar mästen lässt, aber im Ernstfall davonläuft (V. 16.21). Die Bilder ab V. 20 beinhalten nur mehr blasse Züge von Größe und Macht, wenn Ägypten mit einer schönen jungen Kuh verglichen wird, oder einer zischenden Schlange, die aber ihren Bedrängern (Bremse, Holzfällern, Heuschrecken) nichts entgegenzusetzen vermag. Denn letztlich steht hinter allem der Gott Israels selbst, der zur Verantwortung zieht (V. 25), und sein ausführende Arm Nebukadnezar, dem man nicht enttrinnen kann, egal wie mächtig man sich gebärdet. Realitäten und verweisende Metaphern gehen in diesem Text ineinander über. Ägypten ist eine noch immer beeindruckende hybride Macht,⁴³ die aber selbst schon in der Dynamik des Zusammenbruchs steht und daher im Grunde eher als ein warnendes Menetekel (25b) vor Augen geführt wird.

3. Ez 29–32

In keinem anderen prophetischen Buch wird den Völkern eine ähnlich prominente Rolle zugewiesen wie im Buch Ezechiel.⁴⁴ Die Völkerworte selbst sind in

⁴⁰ Kessler, Ägyptenbilder (Anm. 7) 57.

⁴¹ Maier, Ägypten (Anm. 26) 287.

⁴² Fretheim, Jeremiah (Anm. 34) 580.

⁴³ Kessler, Ägyptenbilder (Anm. 7) 55.

⁴⁴ John H. Hayes, *The Oracles against the Nations in the Old Testament. Their Usage and Theological Importance* (Diss. Princeton 1964), Ann Arbor 1981, 251.

Ez 25–32 konzentriert⁴⁵ und bilden als zweiter Teil des Buches den Übergang von den Gerichtsworten an Israel (Ez 1–24) hin zu den Heilsaussagen an Israel (Ez 33–48).⁴⁶ In Ez 25–32 werden sieben Völker angesprochen: Ammon und Moab, Edom und die Philister, Tyrus und Sidon und schließlich Ägypten. Die Ägyptenworte in Ez 29–32 selbst nehmen mehr als die Hälfte der Völkerworte ein und stehen klimaktisch im Finale der Sammlung. Intern gliedern sich die Ägyptenworte wiederum in sieben Abschnitte (Ez 29,1–16.17–21; 30,1–19.20–26; 31,1–18; 32,1–16.17–32).⁴⁷ Diesen Textkomplex zu lesen ist eine Herausforderung, nicht nur wegen seiner Länge, sondern besonders auch wegen seiner un-
gemein reichen Bildwelt und der vielen Themen und Motive.⁴⁸ Daher erfolgt die Darstellung hier geraffter entlang zentraler Motive.⁴⁹

Im ersten Ägyptenwort (Ez 29,1–16) wird in einem ersten Bild der Pharaο als König von Ägypten und damit auch ganz Ägypten in den Blick genommen (2ab).⁵⁰ Als großes Ungeheuer/Krokodil/Drache/Schlange (תנין) liegt er inmitten seiner Ströme/Nilarme und bezeichnet den Strom als sein Eigentum, von ihm

⁴⁵ Darüber hinaus findet sich die Völkerthematik ebenso stark in Ez 21,33–37; 35; 38–39; in Summe in beinahe 25% des Buches; vgl. dazu Helmer, Pharaos vergängliche Pracht (Anm. 3) 12–15.

⁴⁶ Vgl. dazu Walter Dietrich, Das Ezechielbuch, in: ders. u. a. (Hg.), Die Entstehung des Alten Testaments. Neuausgabe (ThW 1), Stuttgart 2014, 365–381: 366–367, der auch auf die problematischen Unschärfen einer solchen Systematisierung hinweist. Vgl. auch den Ansatz von Tobias Häner, Bleibendes Nachwirken des Exils. Eine Untersuchung zur kanonischen Endgestalt des Ezechielbuches (HBS 78), Freiburg i. B. u. a. 2014, das Ezechielbuch als Drama in fünf Akten zu lesen.

⁴⁷ Studien zu den Völkerworten in Ez bieten u. a. Volkmar Premstaller, Fremdvölkersprüche des Ezechielbuches (fzb 104), Würzburg 2005 und Lydia Lee, Mapping Judah's Fate in Ezekiel's Oracles against the Nations (SBL Ancient Near East Monographs 15), Atlanta 2016. Ägypten ist aber auch in anderen Texten Thema: Ez 16; 17; 19; 23; vgl. Kessler, Ägyptenbilder (Anm. 7) 64–69. Die Gliederung erfolgt entlang der stark formelhaften Wendungen und der Datumsangaben, welche bis auf Ez 29,17 entweder knapp vor oder nach der Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier angeordnet sind; vgl. u. a. Walther Zimmerli, Ezechiel. Ezechiel 1–24 und Ezechiel 25–48 (BK 13,1–2), Neukirchen-Vluyn 1969, 12*–23*.

⁴⁸ Lee, Judah's Fate (Anm. 47) 123.

⁴⁹ Detailauslegungen sind u. a. neben den Kommentaren und den bereits genannten Premstaller, Fremdvölkersprüche (Anm. 47) und Lee, Judah's Fate (Anm. 47) in den Einzelstudien von Lawrence Boadt, Ezekiel's Oracles against Egypt. A Literary and Philological Study of Ezekiel 29–32 (BibOr 37), Rome 1980; Sudhir Kumar Minj, Egypt. The Lower Kingdom. An Exegetical Study of the Oracle of Judgment Against Egypt in Ezekiel 29,1–16 (EHS.T 828), Frankfurt a. M. u. a. 2006 (Ez 29) und Helmer, Pharaos vergängliche Pracht (Anm. 3) (Ez 30–31) zu finden.

⁵⁰ In Ez wird der Pharaο nie mit einem Eigennamen versehen, was Zimmerli, Ezechiel (Anm. 47) 706 als Hinweis auf eine größere Distanz zu den historischen Ereignissen deutet. Der Titel „Pharaο, König von Ägypten“ ist markant für Ez und für Exodustexte; Sedlmeier, Ezechiel (Anm. 2) 78.

für sich gemacht (3ef).⁵¹ Einem solch imposanten, selbstgefälligen, aber auch gefährlichen Monstrum (mit einem eigentlich sehr kurzen Auftritt als beeindruckende Figur) kündigt Gott nun sein Gericht an, indem es von Gott selbst (!) in die Wüste geworfen wird (was wesentlich ausführlicher geschildert wird).⁵² Im zweiten Bild wird Ägypten als Schilfrohr (הקנה) bezeichnet (6cIP8a), welches als unsichere und gefährliche Stütze das Haus Israel letztlich schmerzhaft zu Fall brachte. Hier wird besonders eindrücklich das Verhältnis zu Israel, als von Anfang an problematisch (Rohrstab als Stütze?) und in den erwartbaren negativen Konsequenzen fatal gezeichnet. Aus all diesen Gründen kommt das Gericht in der Gestalt des Schwertes (8b) über die Menschen und Tiere (8c) sowie das Land Ägypten (9a) als Ganzes von Migdol im Norden bis in den Süden an die Grenze von Kusch (10). Für vierzig Jahre wird es zur Einöde, die Ägypter werden versprengt und damit werden sie Israel gleich (vgl. Ez 4,4–8; 15,8). Doch im dritten Bild wandelt sich dieses Gericht in eine dezente Heilsaussage (vgl. Jes 19,21–25), dass das Gericht begrenzt (vierzig Jahre) sein wird und Ägypten auf ein bescheideneres Maß zurückführen wird. Letztlich bleibt aber der Eindruck, dass das durch Züge der Hybris markierte Selbstbild Ägyptens, das sich in der absoluten Beherrschung der Nilwasser manifestiert und dadurch eine Schöpferrolle einnimmt, eine Größe ist, welche Israel nicht hilft bzw. gar nicht mehr helfen kann. Damit ist das erste Bild als Spitzentext gestaltet, der sowohl das Unheil (+ Begründung!) vor Augen führt als auch Aspekte eines für alle erträglichen Verhältnisses zueinander imaginiert.

Das zweite Ägyptenwort (Ez 29,17–21) bindet an die Tyrussprüche in Ez 27–28 zurück und bringt das babylonische Imperium mit Nebukadnezar II. als konkreten Akteur auf die Bühne, der als Lohn für seine vergeblichen Eroberungsbemühungen um Tyrus das Land Ägypten und seinen Prunk (המון) erhält. Damit wird ein neues wichtiges Stichwort eingeführt.⁵³ Mit המון wird angezeigt, dass es nie allein um Ägypten und seine Bewohner geht (vgl. Ez 29,4), sondern auch um sein Gepränge und eine „unbestimmte Menge“, gleichsam als Entourage dieses mächtigen Landes. Mit Ägypten gehen alle seine Gefolgsleute (vgl. Ez 30,5)

⁵¹ Zum Monstermotiv ausführlich Marzouk, Safwat, *Egypt as a Monster in the Book of Ezekiel* (FAT 2,76), Tübingen 2015.

⁵² Siehe zu den mythologischen Hintergründen und deren Verwendung als rhetorische Waffe gegen die potentiellen ägyptischen Kolonisatoren und die faszinierte jüdische Elite ausführlich und luzid: Corrine L. Carvalho, *A Serpent in the Nile. Egypt in the Book of Ezekiel*, in: Else K. Holt u. a. (Hg.), *Concerning the Nations. Essays on the Oracles Against the Nations in Isaiah, Jeremiah and Ezekiel* (OTSt 612), London u. a. 2015, 195–220.

⁵³ המון kommt in den folgenden Texten vermehrt vor: Ez 30,4.10.15; 31,2.18; 32,12.16.18.20.24–26.31–32.

unter; also auch die mit Ägypten sympathisierenden Judäer?⁵⁴ Mit Ägypten gehen all „die Seinen“ zu Grunde.

Das dritte Ägyptenwort (Ez 30,1–19) schildert den kommenden Tag des HERRN über Ägypten. Alle in Ägypten und alle seine Verbündeten (vgl. u. a. Kusch 4b.5.9aI sowie 6b.8c) fallen unter dem Schwert. Dabei ist wieder Nebukadnezzar das Gerichtswerkzeug (10b). Das Land (אֶרֶץ) wird verwüstet, die zahlreichen Ortsangaben illustrieren dies flächendeckend und allumfassend. Der Stolz seiner Macht (גִּבּוֹר עֹזוֹ) nimmt ein Ende (18b). Diese Aussage wird in die Topographie Ägyptens und seines „Anhangs“ als Landkarte des Schreckens eingezeichnet.

Das vierte Ägyptenwort (Ez 30,20–26) beschreibt das Brechen des Armes bzw. der Arme des Pharaos. Sonst ein Motiv der Kraft und Stärke wird es in diesem unheilbaren Zustand zum Bild der Hilflosigkeit, da kein Schwert mehr geführt werden kann und das göttliche Schwert (25d.e) in der Hand des Königs von Babel liegt. In den Körperbildern kommt das Unheil näher an die Figur heran. Zugleich zeichnen diese ein sehr schmerzhaftes und wehrlos-verzweifeltes Bild Ägyptens.

Das fünfte, umfangreiche Ägyptenwort (Ez 31) zeigt in der Beschreibung von Pracht und Fall des Weltenbaumes ein weiteres Bild für den Zustand des Pharaos. Darin werden Parallelen zum Schicksal der gefallenen Weltmacht Assur heraufbeschworen, die wie eine gewaltige und letztlich hochmütige Zeder umgehauen wird, weil ihr Herz sich wegen ihrer Höhe erhob (10d) und damit der tiefe, von Gott bewirkte Fall vor den Augen aller, prolongiert ist. Der Text versenkt sich ganz in mythologische Bilder für große Macht und Herrschaft, die durch die Pflanzen- und Wassermetaphorik auf universale Lebensbezüge verweisen.

Im sechsten Ägyptenwort (Ez 32,1–16) wird ein großes Klagelied (קִינָה) über den Pharaos angestimmt, der zusätzlich zum Bild des Ungeheuers aus Ez 29,3 auch als Junglöwe (כַּפִּיר) beschrieben wird, einem Bild in Ez 19 für die Fürsten Israels. Die Elemente des Herauswurfes des Ungeheuers aus seinem Element auf das Feld aus Ez 29 werden ausgebaut und mit kosmischen Bildern aus Ez 31 gespickt, wobei wiederum kurz das hybrid-machtvolle Auftreten, aber ausführlich die dramatischen Konsequenzen gezeichnet werden. Letztlich ist es wieder das Schwert Babels, das den Hochmut (גִּבּוֹר) und den Prunk (הִמְרוֹן) Ägyptens vernichtet (12). Das Klagelied dient allen Völkern als „Vorlage“ für eigene Rückschlüsse.

⁵⁴ Lee, Judah's Fate (Anm. 47) 124–125; gerade auch im Hinblick auf die Wendung in 30,5: Söhne des Landes des Bundes (וּבְנֵי אֶרֶץ הַבְּרִית).

Das siebte Ägyptenwort (Ez 32,17–32) zeichnet den Sturz Ägyptens und all seines Gefolges/Gepränges (גִּמְוֹן) in die Grube der Unterwelt (19–21). Das göttliche Gericht bringt alle Großen der Völkerschaften in der Unterwelt zusammen (22–28.29–30). Letztlich bleibt nur mehr die Klage, gerade angesichts des Kontrastes des Gepränges mit dem letztlich als unwürdig deklassierten Begräbnis (unter Unbeschnittenen). Die Klimax der Ägyptenworte ist erreicht. Ägypten liegt nicht nur am Boden, sondern ist in der Unterwelt.⁵⁵ Prunk und Schrecken all dieser Völker sind hinabgestürzt – ein passender Abschluss für die Völkerworte in Ez. Der Pharao ist das krönende Bild dieses alle gleichmachenden Abstiegs.

Die Ägyptenworte in Ez treiben manches auf die Spitze. Selbst die Hybris von Tyrus wird überboten. Der Großmachtanspruch wird als ein Großmachtgehabe pompös geschildert und als solches auch dekonstruiert.⁵⁶ Der Pharao und sein Land inklusive aller Verbündeten ist kein wirklicher Gegner für das Schwert Gottes in der Gestalt der Babylonier, wenngleich historisch einer der hartnäckigsten Gegner um die Jahrhundertwende vom 7. zum 6. Jh. Juda wird eher verdeckt einbezogen. Tendenziell sind alle Nationen mitbetroffen. Generell sind konkrete Begründungen sparsam gesetzt. Meist scheinen Motive und Themen weitgehend aus anderer prophetischer Literatur vorgeprägt.⁵⁷ In Ez scheint aber der geschilderte Untergang Ägyptens wie ein Spiegel für Israel selbst zu sein, darin Facetten seiner eigenen Geschichte zu sehen und zu beklagen.⁵⁸ Indirekt ermöglichen diese Texte auch – besonders angesichts der Exilskatastrophe – durch die Beschämung der Feinde ein „empowerment“ für Israel und bezeugen

⁵⁵ Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 178.

⁵⁶ Zimmerli, *Ezechiel* (Anm. 47) 702 nennt dies treffend das durch die Versuchung zur Hybris angefallene Machtgebilde. Innerhalb des Buches wird eine antiägyptische Tendenz aus Ez 17 und 23 weitergezogen und damit die Warnung vor Ägypten als Hoffnungsträger gegen Babel unterstrichen; Karl-Friedrich Pohlmann, *Synchrone und diachrone Texterschließung im Ezechielbuch*, *Hebrew Bible and Ancient Israel* 1 (2012) 247–270: 263. Ebenso Kessler, *Ägyptenbilder* (Anm. 7) 79–80.

⁵⁷ Moshe Greenberg, *Ezechiel 21–37* (HTHKAT), Freiburg i. B. 2005, 273.

⁵⁸ Susanne Gillmayr-Bucher, *Selbstbewusstsein und Identität im Spiegel des Fremden*, *ThG* 48 (2005) 190–199. Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 169 spricht auch von dem Paradox und den Polaritäten der menschlichen Existenz im Ganzen zwischen Immanenz und Transzendenz, zwischen Leben und Tod.

letztlich auch Gott selbst als den einzig wirkmächtigen Akteur des ganzen Geschehens.⁵⁹ Damit rücken die Völkerworte auch das Thema und die Frage des Verhältnisses Gottes zur Völkerwelt in den Vordergrund.⁶⁰

4. Von und an den Ägyptentexten lernen

Ägypten erscheint in allen Texten als eine machtvolle, aber in ihrer Substanz bereits angeschlagene Größe. Sein gewaltiges Auftreten in der Weltgeschichte wird anschaulich geschildert, aber ebenso sein Sturz und seine Überwindung. Als Gegenspieler fungieren nicht nur die jeweiligen „zeitgenössischen“ Mächte wie Assyrer und Babylonier, sondern in besonderer Weise die Gottheit Israels. Letztlich liegen in der Hand Gottes die Fäden der wahren Macht.

Die besprochenen Texte in Jes, Jer und Ez weisen in ihrer reichen Bildersprache eine Vielzahl an gemeinsamen Motiven und Gedanken auf. Folgende Themen und Motive kann man zur Veranschaulichung exemplarisch hervorheben:⁶¹

1. Der Nil/Fluss trocknet aus	Jes 19,5		Ez 30,12
2. Ägypten als brechendes Schilfrohr	[Jes 36,6]		Ez 29,6–7
3. Ägypten wird ausgeliefert	Jes 19,4		Ez 29,17–20 Ez 30,10
4. Ägypten wird den HERRN erkennen	Jes 19,21	Jer 46,26	Ez 29,6.9.16.21; Ez 30,8.19.25.26; Ez 32,15 ⁶²
5. Ägypten wird geheilt/Geschick gewendet	Jes 19,20–22	Jer 46,26	Ez 29,13–15
6. Ägyptens Wasser werden faulen	Jes 19,6		Ez 32,2 ⁶³
7. Das Land Ägypten ist verwüstet und zerstört		Jer 46,19	Ez 29,9–12; Ez 30,7.12.14 Ez 32,15

⁵⁹ Ruth Poser, *Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur* (VT.S 154), Leiden u. a. 2012, 497. Dies ist nahezu anachronistisch, da die Datumsangaben ja die Zerstörung Jerusalems und des Tempels umkreisen, welche im Buch aber nicht geschildert werden.

⁶⁰ Häner, *Nachwirken* (Anm. 46) 315.

⁶¹ Die Tabelle orientiert sich grundsätzlich an der Vorlage in Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 174 mit leichten Umstellungen und einigen Ergänzungen sowie mit den zusätzlichen Vergleichspunkten ab 13. Die Reihung drückt dabei keine Gewichtung aus.

⁶² Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 174 notiert hier nur Ez 29,21. Die Stelle in 29,6 ist die Einzige, die eindeutig Ägypten nennt.

⁶³ Ez 32,2 spricht eher das Bild eines durch Füße aufgewühlten und eingetrübten Gewässers an.

8. Städte und Einwohner sind vernichtet		Jer 46,8	30,14–15(18)
9. Schwert und Feuer gegen Ägypten		[Jer 43,11]	Ez 30,16–17
10. Hoffartsmonolog des Pharaos [schwellender Nil]		Jer 46,8	Ez 29,3.9
11. Städtelisten	Jes 19,13	Jer 46,14	Ez 30,13–18
12. Poetische Parallelisierung von Pharao und Ägypten	[Jes 30,2–3; 36,6]	Jer 46,2.25	Ez 32,18.31
13. Die macht- und hilflosen Götter Ägyptens	Jes 19,1.3	Jer 46,25	Ez 30,13
14. Feminisierung Ägyptens	Jes 19,16	Jer 46,11.20.24	Ez 32,18
15. Ägypten + „Entourage“	Jes 20,3	Jer 46,9.16	Ez 30,5
16. Die internationale Wahrnehmung des Schicksals Ägyptens	Jes 18,3 Jes 20,6	Jer 46,12	Ez 31,12.16 Ez 32,9–10.16

Die Tabelle macht in besonderer Weise gerade die Motive des Gerichts sichtbar. Dieses kommt in vielfältiger Form über Ägypten und seine diversen Protagonisten. Die Gemeinsamkeiten sind in den einzelnen Büchern unterschiedlich verstreut. Besonders in den (umfangreichen) Texten des Ezechielbuches finden sich so gut wie alle Themen aufgegriffen und verarbeitet.⁶⁴ Im Ezechielbuch wird der Facettenreichtum der Bilder enorm gesteigert.

Die Frage nach direkten Traditionslinien tut sich auf.⁶⁵ Antwortversuche werden wohl nur von den Einzeltexten ausgehend und deren Einordnung ins Gesamt der jeweiligen Bücher sowie im Paarlaf der Forschung zu den Prophetenbüchern erfolgen können. C. Maier hat hier treffend die Metapher eines Netzes eingebracht, das die Forschung ausgehend von den Einzeltexten verknüpfend über die Textkomplexe in den verschiedenen Büchern zu legen versucht, um die Funktion der Texte (z. B. Völkerworte) und deren Beitrag zur Profilierung der jeweiligen prophetischen Buchfigur zu verstehen.⁶⁶

Im Hinblick auf historische Rückfragbarkeit und Konkretheit bergen die Texte in Jes 18–20 und Jer 46 stärkere Spuren historischer Reminiszenzen in sich. Im Ezechielbuch werden auf der Textoberfläche zwar deutliche historische

⁶⁴ Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 174: „The striking similarities [...] suggest the major prophets shared a common fund of themes with regard to Egypt.“

⁶⁵ Die Frage nach benennbaren Traditionslinien wird wohl immer schwierig bleiben, vgl. den Hinweis von Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 174 Anm. 10 ausgehend von der älteren Kommentarliteratur (Fohrer, Smend) bezüglich einer direkten (!) literarischen Abhängigkeit Ezechiels von Jeremia. Maier, *Jeremia* (Anm. 3) 250 formuliert die Gemeinsamkeiten der Völkerworte im Hinblick „auf ihre sukzessive Anreicherung mit Motiven und Gedanken, die sich andernorts finden.“

⁶⁶ Vgl. Maier, *Jeremia* (Anm. 3) 249–251.

Marker – gerade auch in der Form der Datumsangaben – gesetzt, verschwimmen aber hinsichtlich einer echten Konkretheit mehr und mehr.⁶⁷

Bei allen zeigt sich aber, dass Ägypten für die Prophetie dieser Zeit(en) ein reales, gefährliches und herausforderndes Thema ist.⁶⁸ Jes 19 erscheint wie eine kanonische Klammer, welche Grundbezüge (Unheil, Klage, Heil) vorzeichnet.⁶⁹ Entlang historischer Erfahrungen und Erwartungen des Volkes Israel und seiner gelehrten Schreiber wird Ägypten in die Weltsicht Israels eingezeichnet⁷⁰ und diese Texte somit zu einem Lern- und Reflexionsraum für Israel selbst.

Letztlich geht es um die Relation Gottes zu seinem Volk und zur ganzen Welt, die in den prophetischen Texten immer neu austariert wird. Im Bilde Ägyptens kann Israel „Wahrheiten“ sehen lernen, eventuell sogar leichter als in einer direkten Gegenüberstellung mit dem eigenen Bild.⁷¹ Wer ist Gott? Was ist der größere Horizont seiner Geschichtsmächtigkeit? Wo steht sein Volk und mit wem hat es Umgang? Letztlich bergen sich in all den dramatischen und gewaltvollen Bildern aber auch Spuren jener Dynamik, die nicht die Ankündigung des Gerichts als das letzte Wort verstanden wissen möchten, sondern den Blick auf den Neubeginn danach richten wollen.⁷²

⁶⁷ Selbst innerhalb Ezechiels sind Ez 31–32 kosmischer und eschatologischer gestaltet als Ez 29–30; Boadt, *Ezekiel's Oracles* (Anm. 49) 178.

⁶⁸ Vgl. die Hinweise zum größeren Rahmen der Ägyptenbilder in der Bibel u. a. bei Sedlmeier, *Ezekiel* (Anm. 2) 71–76 und natürlich ausführlich und luzid Kessler, *Ägyptenbilder* (Anm. 7).

⁶⁹ Diese werden zwar inhaltlich von Jes 20 (Gericht) „überholt“, doch ist die These von Kessler, *Ägyptenbilder* (Anm. 7) 88, diese als entstehungsgeschichtliches Schlussstatement (Perserzeit) und zugleich kanonische Leseanweisung hinsichtlich Ägyptens zu sehen, anregend.

⁷⁰ John Goldingay, *Isaiah* (NIBCOT 13), Peabody 2001, 93–94 sowie Odil H. Steck, *Die Prophetenbücher und ihr theologisches Zeugnis. Wege der Nachfrage und Fährten zur Antwort*, Tübingen 1996, 168.

⁷¹ Gillmayr-Bucher, *Selbstbewusstsein* (Anm. 58) 199.

⁷² So Franz D. Hubmann, *Prophetie und Öffentlichkeit*, *ThPQ* 153 (2005) 35–46: 44, der es in kollegialen forschenden Gesprächen immer verstanden hat, Blicke weitende Ideen und Auswegweisende Perspektiven einzubringen, um ein umfassenderes Verständnis für das Phänomen der biblischen Prophetie als Text zu ermöglichen. – Ihm sind diese Ausführungen gewidmet!